

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Oldenburgische Volksfreund

Oldenburg

No. 38, 10. Mai 1851

urn:nbn:de:gbv:45:1-4866

Der

Oldenburgische Volksfreund.

Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Dritter Jahrgang.

Er scheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonntag, jedesmal einen halben Bogen stark. — Preis für das Quartal 18 Grote durch die Post bezogen 24 Grote Courant. — Bestellungen werden von allen Postämtern, so wie von der Verlagshandlung angenommen.

Eröffnung der Industrie-Ausstellung *).

„Kennst Du das Haus? — Auf Säulen ruht sein Dach.
Es glänzt der Saal — es schimmert das Gemach,
Und Marmorböden stehn und sehn mich an.“

Das in den Märchen des prachtliebenden Ostens durch Jahrhunderte verherrlichte Juwel — das mit dem Namen des Lichtberges beehrte Symbol der Souveränität — bildet nunmehr nur einen schimmernden Punkt in demjenigen Lichtberg, welcher den Stolz der Königin Englands ausmacht. Der Crispalpalast ist der wahre Koh-i-Noor und das Symbol der Oberhoheit nicht über ein Volk oder einen Stamm, sondern über ein Jahrhundert — eine Welt. England hat viele Staatsprocessionen, viel Schaugepränge, viele Triumphaufzüge gesehen, aber selten waren die Gefühle derer, die sie gefeiert und mit angesehen, ohne Beimischung von Furcht und Bedauern gewesen, denn es waren Sieger und Besiegte; aber bei dieser Gelegenheit gab es nichts, das Vermuth in den Freudenbecher mischen konnte. Der wärmte Menschenfreund sowohl, als der abgezagteste Feind von Pomp und Glitter konnte seinen Tribut an Freuden-Betheiligung der Sache zollen, welche am heutigen Tage einen so glänzenden Triumph gefeiert hat. Es war dies der Sieg über Zeit und Raum, der Sieg des Fortschrittes und der Künste des Friedens, der Sieg über zweifelnde Hoffnungen. Denn wir wagen die Behauptung, daß die größten Sanguiniker und die wärmsten Enthusiasten nie an die Möglichkeit einer so glücklichen Zustandebringung geträumt haben, wie wir sie heute mit den Gefühlen der freudigsten und unvergeßlichsten

Ueberraschung erlebt haben. Das Schauspiel, das heute den entzückten Augen von Tausenden geboten wurde, war interessant seiner Neuheit, imposant seiner Großartigkeit und wohlthuend seines glückbezielenden Charakters wegen. Es war wesentlich verschieden von denjenigen, die eine bloße Anwendung von Freude und Befriedigung über die Erfüllung einer schwierigen Aufgabe gewähren. Sein Hauptzug bestand in der Fülle von Hoffnung, die es in jedem Busen weckte, und der Gewähr dauernder und segensreicher Vortheile, die es Allen gab, selbst denen, die nicht unmittelbar zu seiner Verherrlichung beigetragen haben. Man fühlte es recht eindringlich, daß alle Daseins-Realitäten, alles, was Menschenleben retten, — Schmerzen stillen, — die Menschenwohlthat durch intellektuelle Impulse fördern kann — der Gegenstand der Weihe und Feierlichkeit sei. Wenn je, so konnte der Mensch hier einen gesteigerten und gerechten Stolz fühlen, hier beim Anblick derjenigen Schöpfungen seines Geistes und seines Fleißes, die er am heutigen Tage in so harmonischer Fülle um sich versammelt hatte. Wir müssen jedoch für jetzt darauf verzichten, auf die Einzelheiten dieser Triumphe menschlicher Geschicklichkeit einzugehen, welche den Gegenstand des Staumens und der Bewunderung der vollreichsten und ausgezeichnetsten Versammlung abgaben, die sich vielleicht je unter einem Dache zusammenfand. Die Geschichte dieses Tages wird in den Annalen nicht nur dieses Landes, sondern auch der ganzen civilisirten Welt eine ewig glänzende Seite bilden. China und Australien, Nord- und Süd-Amerika, der Bewohner des ewigen Nordens und des heißglühenden Südens, alle mußten inne werden, daß sie da auf ihre Werke stolz sein und sich die allseitigste Belehrung verschaffen können,

* Aus The Morning Chronicle vom 2. Mai.



Der herrliche Maimorgen rief die Bewohner der Hauptstadt und Umgegend zu der Feier des großen Industrie-Festes, das zur Ehre aller Nationen ein ewiges Denkmal in der Geschichte sein wird. Was konnte unser Gemüth zu einem so erhabenen Feste feierlicher stimmen als die erwachende Natur am ersten Maimorgen, und so wanderten wir denn durchdrungen von den seltsamsten Gefühlen dem Cristallpalaste zu. Wie groß war unser Erstaunen, als wir schon mitten in der Stadt auf endlose Reihen von Equipagen stießen, deren Aufstellung es uns ungewiß ließ, ob sie von oder nach dem Palast wollten. Wir entdeckten indessen bald, daß sie eine rückgängige Tour nehmen mußten, um dann wieder vorwärts ihrem Ziele zu weilen. Wohin wir blickten, war Leben, Söhne und Töchter aller Nationen in bunter Mischung wogten dem Wunderwerke des neunzehnten Jahrhunderts zu. Wir langten um 9 Uhr daselbst an, und mit der, Correspondenten eigenthümlichen, Gewandtheit schlüpfen wir in den Palast hinein. Es war die rechte Zeit; schon hatten Tausende sich versammelt und musterten mit Neugierde die schon lange verborgenen Schätze der Welt. In den unabsehbaren Linien des Hauptganges waren Reihen von Sitzen angebracht und wie der darauf liegende Zettel sagte: „Zur Bequemlichkeit der Damen,“ und so hatten denn auch in feenhafter Anzahl und Gestalt die Töchter Albions diese Sitze eingenommen, und wir dürfen wohl so galant sein, zu bemerken, daß sie mit Recht die Gegenstände der ersten Aufmerksamkeit der Besucher des Palastes wurden. Wenn gleich wir nun eine Ruße von vier Stunden auszufüllen hatten, so flohen diese doch in dem Anschauen und im Betrachten des Reichthums des Cristallpalastes unglaublich schnell dahin. Wie man in der Jugend die Phantasie mit Bildern aus den Zaubermähdchen in Tausend und einer Nacht anfüllt, so waren auch hier die Sinne durch den Zauber der Wirklichkeit unterhalten und gefesselt. Wer Gelegenheit hatte, vorher den Palast in seiner allmählichen Entfaltung zu sehen, hat nur ein schwaches Bild von der Wirklichkeit des heutigen Tages gewonnen. Wie die Strahlen der Maisonne in millionenfacher Vielfältigkeit durch die Cristallmauern auf die zahllosen reichen glänzenden Gegenstände und kostbaren Stoffe fielen und das mannigfachste Farbenspiel von allen Seiten das Auge nach allen Richtungen in Anspruch nahm; wie die glänzendsten Toiletten der schönen Welt in unendlicher aber höchst geschmackvoller Verschiedenheit das Auge des Beschauers freilich vergeblich von den Zauberinnen selbst ablenken zu wollen schien, Alles dies läßt sich durch die Feder nicht schildern. So waren denn auch die vier Stunden bald verfloßen. Die Zugänge des Palastes schlossen sich mit dem bestimmten Glockenschlag und ein jeder Anwesende bemerkte zu seiner Freude, daß die unendlichen Räume mit der Zahl der Gäste im schönsten Verhältnisse standen. Ueberall Ordnung, überall Symmetrie, überall las man auf den Gesichtern eine befriedigende Stimmung. Wie in dem Zauberschlosse, so war es auch in dem dasselbe umgebenden Garten; das dort

überaus zahlreiche Publikum fand zugleich im Genusse des herrlichen Wetters die schönste Gelegenheit alles Beachtenswerthe zu beobachten. Die braunen Zauberstäbchen hatten kaum Gelegenheit, ihre anziehende Kraft zu üben, in so allseitig befriedigter Stimmung fanden alle getroffenen Anordnungen, die sich in ihrer Zweckmäßigkeit so trefflich bewährten, ihre vollkommene Beachtung.

Ein allgemeiner Jubelruf von außen lenkte unser Auge auf die Uhr; es war 12 Uhr; ein Trompeten-Tusch, begleitet von endlosem Willkommenruf in den weiten Räumen des Gebäudes, verkündete den Eintritt Ihrer Majestät der Königin, Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albert mit dem Prinzen von Wales, der Prinzessin Royal, des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, des Herzogs von Wellington und anderer hoher Personen. Der Willkommenruf tönte in allen Theilen des Gebäudes rauschend wieder.

Nachdem Ihre Majestät den geschmackvollen Thronessel im Transept des Gebäudes eingenommen hatte, ertönte die Nationalhymne.

War das Gemüth bisher nur durch die Eindrücke des Auges gefesselt worden, so wurde dasselbe nun durch die gelungene Ausführung dieses Festgesanges in die erhabenste Stimmung versetzt. Die Acustik des Feenraums schien uns ausgezeichnet; kein hemmendes Echo störte den erhabenen Gemüth. So befanden sich die Gemüther in derjenigen erhebenden Andacht, welche das von Seiner Gnaden dem Erzbischof von Canterbury gesprochene Gebet erheischte.

Dann folgte das Hallelujah von Händel. Die präcise Ausführung dieses Chors erwarb sich gleichfalls den ungetheiltesten Beifall des zahlreichen Publikums. Nach Beendigung dieses Gesanges trat Seine Königliche Hoheit der Prinz Albert, als Präsident der Commission, Ihrer Majestät der Königin den Bericht *) über die bisherige Thätigkeit der Commission ab, welchen Seine Königliche Hoheit hierauf mit dem Verzeichniß der ausgestellten Gegenstände Ihrer Majestät der Königin überreichte.

Hierauf fand der feierliche Anzug durch das ganze Ausstellungsgebäude Statt.

Der Zug bildete sich folgendermaßen: Herolde. — Vorsteher der Arbeiten. — Finanzbeamter. — Mitglieder der Bau-Commission. — Mitglieder der Finanz-Commission. — Cassen-Vorsteher. — Secretair der Verwaltungs-Commission. — Verwaltungs-Commission. — Auswärtige active Bevollmächtigte. — Secretair. — Secretaire der Königl. Commission. — Special-Commissaire. — Die Königl. Commissaire. — Kammerherr. — Auswärtige Gesandte und Minister. — Die Staats-Minister. — Bischof von London. — Beamte des Hausstaats. — Seine Königl. Hoheit Prinz Albert mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Royal und die Königin mit Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Wales. — Seine Königl. Hoh. der Prinz von Preußen mit Ihrer Königl. Hoh. der Herzogin von Kent. — Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich der Nie-

*) Dieser zum Theil interessante Bericht soll in der nächsten Nummer mitgetheilt werden.



derlande mit Ihrer K. Hoh. der Prinzessin von Preußen. — Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Marie von Cambridge. — Se. Hoh. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und Se. Königl. Hoh. der Herzog von Cambridge. — Die Hofdamen. — Beamtete des Königl. Hofstaats.

Ihre Majestät nahmen ihren Weg vom Thronseffel aus nach der rechten Seite, und lenkten dann ihre Schritte nach der linken Seite, auf welcher sie entlang zum Thronseffel zurückkehrten.

Ein steter Jubel begleitete die Schritte des Königl. Paares, welches mit wohlmeinenden Blicken diese Huldigung einer so zahlreichen Versammlung aufnahm. Eine besondere Huldigung wurde dem greisen Helden Herzog von Wellington zu Theil. In rüstiger Haltung schritt der Feldmarschall einher, um den endlosen „Hurrah-Ruf“ als eine wohlverdiente Anerkennung patriotischer Tugenden anzunehmen.

Auf den Thronseffel zurückgekehrt, erklärte Ihre Majestät

„Die Ausstellung für eröffnet.“

was dem Publikum durch Trompetentusch und eine Königl. Salve bekannt gemacht wurde. Die Wiederholung der Nationalhymne beschloß eine Feier, welche ein neues Zeitalter für die Industrie eröffnen wird.

Wenn wir hier ausführlich mit der innigsten Befriedigung die Resultate des heutigen Tages unsern Lesern vorzuführen versucht haben, so bleibt uns noch die Erfüllung einer Pflicht übrig, die wir in ihrem vollkommensten Gewicht fühlen. Es ist die Thätigkeit derer, welche durch ihre Bethheiligung an dem großen Werke zu seiner Realisirung das Wesentlichste beigetragen haben. Wir meinen die thatsächliche Bethheiligung des Auslandes, welches unser Unternehmen allein zu einem univervellen machen konnte. Schon die bloße Bethheiligung haben wir als ein Opfer, welches uns das Ausland in reichem Maße gebracht hat, zu betrachten. Diese Bethheiligung konnte nicht aus der Hoffnung materieller Vortheile hervorgehen, denn sie forderte Selbstaufopferung, hatte nicht bloß Kosten und Unannehmlichkeiten in ihrem Gefolge, sondern die verschiedensten Gefahren. Leider sind diese Gefahren nicht zu vermeiden gewesen; manche Aussteller haben die theilweise Beschädigung, ja, die völlige Zerstörung ihrer Einfendungen zu beklagen. Die außerordentliche Entfernung, der Wechsel der Transportmittel und mannigfache Natureinwirkungen, vorzüglich der Wechsel der Jahreszeiten haben einen unvermeidlichen Einfluß geübt und, wie oft, alle menschliche Vorsicht vereitelt. Mit großem Schmerz haben wir zu beklagen, daß auch in dem Ausstellungsgebäude selbst noch nicht alle Gefahren überwunden waren; wir erinnern nur daran, daß es aller Anstrengungen ungeachtet nicht gelungen ist, rechtzeitig die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln vollständig in Ausführung zu bringen, um die Einwirkungen eines freilich ungewöhnlich langen und heftigen Regenwetters zu verhindern. Nicht allein diese Hindernisse waren Seitens der auswärtigen Aussteller zu überwinden, bei der Ausstellung selbst boten sich

wieder unendliche Schwierigkeiten dar. Dem Sachkundigen wird es nicht entgehen, wie viel zu einer gerechten allseitigen Beurtheilung und Würdigung eines Industrieproductes auf die Art seiner Ausstellung ankommt. Licht- und Raumverhältnisse treten oft hindernd in den Weg. Wie kann man eine Glasmalerei in einem allseitig gleichmäßigen Licht gehörig würdigen? Wie ist der Lustre eines kostbaren Stoffes beim Mangel der gehörigen Beleuchtung erkennbar? und so in unendlich vielen andern Beziehungen. Alle diese Hindernisse waren zu überwinden. Sie sind durch die Beharrlichkeit, Ausdauer, Uneigennützigkeit der Aussteller alle glänzend besiegt. Wir fühlen uns daher verpflichtet, den lebhaftesten und innigsten Dank gegen die Industriellen aller Länder auf das unumwundenste auszusprechen.

Allein nicht bloß die fremden Aussteller, sondern auch die auswärtigen Herren Commissarien haben sich den entschiedensten Anspruch auf eine dankbare Anerkennung erworben. Erwägt man, daß diese Herren aus den verschiedensten Ländern in einem Lande mit anderer Zunge sich versammelten, um eine Aufgabe zu lösen, bei der tausende von Interessen, unzählige Rücksichten zu beachten waren, welche an sich selbst eigentlich unbegrenzt zu nennen ist, verdient es unsere Bewunderung, daß die von ihnen entwickelte Thätigkeit so schnell zu einem Resultate führte. Ein Resultat, was um so glänzender erscheint, als für die Auffassung und Behandlung der Sache weder eine Instruction, noch eine Regel, noch überhaupt eine gereifte Erfahrung vorlag. Wenn man erwägt, daß diese Herren so oft widersprechende Interessen zu vertreten, so vielfache Opfer ihrer Ueberzeugung, und ihrer Ansichten zu bringen hatten, so betrachten wir diesen Erfolg als ein günstiges Prognosticon für die Zukunft; er beweist uns, daß das große Ziel der Annäherung und Vereinigung der Völker nicht als eine leere Phantasie zu betrachten ist. Wenn diese rastlosen Bemühungen der Herren Commissarien nicht schon allgemeine Anerkennung gefunden hätten, so wäre es eine angenehme Pflicht für uns, die öffentliche Meinung nach unsern Kräften darauf zu lenken, da wir uns dazu einigermassen befugt halten, als wir den Verlauf des ganzen Unternehmens zu beobachten und zu verfolgen die angenehme Pflicht hatten, so müssen wir uns darauf beschränken, unsere unumwundene und vollständige Anerkennung jener rühmlichen Thätigkeit als einen geringen Beitrag in die Waage der öffentlichen Meinung zu werfen.

Es bleibt uns nun nur noch übrig, an das Verhalten der auswärtigen Gouvernements zu erinnern. Es ist zwar auf dieser Seite das Gewicht einer gewissen moralischen Verpflichtung nicht zu verkennen. Indessen ist doch das Wie der Erfüllung einer Pflicht in so verschiedenen Abstufungen denkbar, daß wir uns ein Urtheil nicht versagen können. Wir müssen hierbei die politische Lage Europas in den letzten Jahren vor Augen haben und diese Rücksicht vorausgesetzt, haben wir im Ganzen das vollkommene Interesse lebendig gefunden, welches die Wichtigkeit des Gegen-



standes erheischt, und wir können deshalb auch von dieser Seite die segensreichsten Folgen nicht bloß im Interesse des industriellen Lebens der Völker, sondern im Interesse der Eintracht und des Friedens unter den Nationen überhaupt erwarten.

Eine der eigenthümlichsten und für die Ausländer befremdendsten Erscheinungen war das offene und freie Anlegen der Gegenstände auf den Ladentischen zwischen denen die Tausende von anwesenden Besuchern sich bewegten, ohne daß man eine große Anzahl von Polizeibeamten, welche für die Sicherheit der Gegenstände wachten, bemerkte. Bei diesem Anblick mag wohl in Vielen der Gedanke aufgestiegen sein, daß Entwendungen Statt finden könnten, und mancher ausländische Aussteller mag für die Sicherheit seiner Erzeugnisse besorgt gewesen sein. Wir haben bis an diesen Augenblick von einem Vorfall dieser Art nichts gehört und das Vertrauen, mit welchem namentlich die englischen Aussteller ihre Producte der Gewissenhaftigkeit der Besucher anvertraut haben, giebt eine hinreichende Bürgschaft, daß der Charakter des großen Unternehmens Jeden, selbst den Uebelwollendsten, in den Schranken der Achtung vor dem Eigenthum aller Völker halten dürfte.

Die Gallerien haben gestern einen wiederholten und unzweifelhaft sicheren Beweis von ihrer Festigkeit abgelegt, und es dürften nunmehr alle Befürchtungen widerlegt sein. Obgleich Tausende von Besuchern sich in gedrängten Reihen über die Gallerien bewegten, spürte man doch nicht die geringste Schwankung. Die gestrige Probe war übrigens noch eine viel härtere, als alle bisherigen, und welche etwa noch zu erwarten stehen, da durch die mannigfachen, feierlichen Handlungen die Neugierde des Publikums insbesondere gefesselt wurde, und ein Hin- und Herlaufen veranlaßte, das bei den gußeisernen Balkenlagen allerdings Besorgnisse erregen konnte.

Musikalisches.

Oldenburg, Sonnabend, Mai 10, 1851.

Am Freitag vor acht Tagen haben wir leider von den Pott'schen Concerten für längere Zeit Abschied nehmen müssen. — Alle sechs Abonnements-Concerte waren so schön, daß man wohl schwer einem vor dem andern den Vorzug geben kann, außer, daß vielleicht das letzte immer als alle anderen überragend erschien.

Am Freitag hörten wir die Divertüre zu Gluck's Iphigenie und die achte Symphonie von Beethoven (F-dur). Beide, namentlich die letztere, wurden mit einer Präcision ausgeführt, die Dirigent und Musikern Ehre, den Zuhörern aber einen großen Genuß bereitete. Den ersten Theil des Concertes füllten, außer obgenannter Divertüre, ein neues Quartett-Concert von L. Spohr, ein Meisterstück, was Harmonie und Durchführung anbetrifft, doch hätten wir etwas mehr Melodie gewünscht. — Der Concertgeber und die drei Gebrüder Krollmann trugen es vor, und zwar mit gewohnter Tüchtigkeit. Hierauf folgte ein brillantes Concert von Beurtemps, vorgelesen von dem Hrn. A. Kroll-

mann, der hiermit sein Debüt als Oldenburgischer Hofmusikus machte. Hr. Krollmann war dem hiesigen Publikum schon von früher her als trefflicher Geiger bekannt; aber gewiß hat er (wie der große ihm gezollte Beifall bewies) Aller Erwartungen weit übertreffen. — Oldenburg darf sich Glück wünschen, einen solchen Künstler unter die Mitglieder seiner Capelle zu zählen. Daß er in andern Städten die gleiche Anerkennung gefunden hat, mögen folgende beiden Recensionen aus dem Hamburger Correspondenten und der Niedersächsischen Zeitung zeigen.

Das Urtheil des ersteren lautet: „Hr. Krollmann trug ein Concert von Beurtemps und das bekannte Rondeau russe von Bariat vor und zeigte nicht allein Eleganz und feinen Geschnack, sondern wußte auch die verwegenssten Schwierigkeiten mit Grazie zu überwinden und im Gesange seinem Instrumente den erregenden Tonus der vox humana abzugewinnen.“ — Die letztere sagt: „Hr. Violinist Krollmann gefiel im Concert von Beurtemps wegen des charaktervollen Ausdrucks und der schmelzend rührenden Cantilene seines Adagio's und glänzte im Rondeau russe von Bariat als echter Repräsentant der modernen Schule durch spielend leichten Sieg über die größten Schwierigkeiten in Doppelgriffen, Staccato's und Läufen.“

Somit wäre denn für diesen Winter ein würdiger Beschluß gemacht; wir wollen hoffen, daß Hr. Prof. Pott uns nächsten Winter wiederum, wo möglich noch mit einer größeren Anzahl Concerten erfreut. Ein Freund guter Musik.

Heute ist der Staatsgerichtshof nach Bestimmung des Staatsgrundgesetzes constituirt. Mitglieder sind:

1. aus dem Oberappellationsgericht (durchs Loos bestimmt) die Herren Stricker, Trentepohl und Hayessen.
2. vom Großherzoge ernannt: die Herren Vice-Präsidenten Haven und Tenge.
3. vom Landtage gewählt: die Herren Amtsrichter Kropp in Varel und Obergerichtsrath von Finckh in Cutin.

Kirchennachricht.

Vom 3. bis 9. Mai sind in der Oldenb. Gemeinde:

1. Copulirt. 35) Carl Schneider und Helene Helms, Oldenburg. 36) Johann Anton Gerhard Gräuling und Sophie Helene Wilhelmine Brodtkorf, Oldenburg. 37) Ottmann Schmeyer und Gesine Margarete Wams, Bornhorst. 38) Johann Heinemann und Anna Poes, Donnerschwee.
2. Getaufl. 110) Hermann Johann Wintermann, Ohmstedt. 141) Johanne Helene Friederike Janssen, a. d. Heil. Geistthor. 142) Marie Johanne Christiane Ernestine Eiben, Oldenburg.
3. Beerdigt. 107) Büble Hilbers, geb. tom Diede, 74 J., Bornhorst. 108) Gerhard Dietrich Ludwig Koopmann, 31 J., Donnerschwee. 109) Abelichs unget. Sohn 2 Tage, Heil. Geistthor. 110) Christiane Dorothee Elisabeth Steinfeld, geb. Möller, 59 J., Oldenburg. 111) Anna Catharine Myrro, geb. Kleppenburg, 63 J., Oldenburg. 112) Johann Dirich Klein, 51 J., Heil. Geistthor.

Gottesdienst in der Lambertikirche.

Sonntag, den 11. Mai:

Borm. (Anf. 8 Uhr.) Herr Hüls-Pröb. Gramberg.

Borm. (Anf. 10 Uhr.) Herr Kirchenrath Clausen.

Bibelstunde (Anf. 3 Uhr.) Herr Pastor Gröning.

(Luc. 1, 39 ff.)

Die Pfarramtsgeschäfte (Beichte, Taufen, Verlobungen u.) übernimmt vom 14. bis 18. Mai: Herr Pastor Gröning.

Der

Oldenburgische Volksfreund.

Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Dritter Jahrgang.

Er scheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, jedesmal einen halben Bogen stark. — Preis für das Quartal 18 Grote durch die Post bezogen 24 Grote Cognant. — Bestellungen werden von allen Postämtern, so wie von der Verlagshandlung angenommen.

Bericht der Londoner Industrie-Ausstellungs-Commission an Ihre Majestät.

Abgefaßt von Sr. K. H. Hoheit Prinz Albert am 1. Mai.

Allerdurchlauchtigste Majestät!

„Wir, die von Ihrer Majestät durch einen Königl. Erlass vom 3. Januar 1850, zur Beförderung der Industrie-Ausstellung aller Völker ernannten und später durch einen Königl. Brief vom 15. August desselben Jahres mit dem Corporationsrechte beehrten Commissaire, erlauben uns unterthänigst bei Gelegenheit von Ihrer Majestät beglückender Gegenwart bei der Eröffnung der Ausstellung Ihnen einen kurzen Bericht über unsere bisherige Thätigkeit vorzulegen.

„Kraft der uns von Ihrer Majestät huldreichst ertheilten Vollmacht haben wir der uns anvertrauten Angelegenheit das ernsteste Nachdenken gewidmet: nämlich die beste Art, die Erzeugnisse der Colonien und des Auslandes in das britische Reich einzuführen, — der Wahl des bestgeeigneten Plazes für die Ausstellung, dem allgemeinen Verhalten bei dem Unternehmen, der zweckdienlichsten Methode der Preisförmungen und der unparteilichsten Vertheilung derselben.

„Zur Förderung dieser unserer Nachforschungen und zur gewissenhaftesten Erfüllung der uns durch drei Corporationsbriefe zu Theil gewordenen Pflichten, haben wir immerwährende Plenarberatungen gehalten, und haben außerdem manche Fragen über die verschiedenartigsten Gegenstände Comiteen zur Untersuchung überlassen, welche theils aus unseren eigenen Mitgliedern, theils aus Individuen bestanden, die in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaften und der Künste einen ausgezeichneten Ruf genossen, und so

oft wir uns diesen Beistand erbaten, so ist er uns mit der größten Bereitwilligkeit und mit Aufopferung entgegen gekommen.

Unter den Fragen, welche uns zuerst beschäftigten, war die, welche die Namen betraf, die bei der Annahme der Ausstellungsgegenstände als leitend anzusehen wären. Und da wir den Hauptcharakterzug dieses nationalen Unternehmens darin zu erkennen glaubten, daß das Gelingen des Ganzen von der freiwilligen Unterstützung von Seiten des Volkes abhängt, so beschloß wir sofort, daß keine Abgabe für die Zulassung der Gegenstände vom Einsender gefordert werden sollte. Wir halten es auch für rathsam, daß die Auswahl der einzusendenden Sachen zuerst den Local-Comiteen überlassen werden müßte, welche in den verschiedenen Theilen des Auslands wie des Inlands gebildet werden sollten, wohingegen sich die Commission eine gewisse allgemeine Controle vorbehält.

„Wir können jetzt mit großer Genugthuung sagen, daß unser Verhalten in dieser Hinsicht sich der allgemeinsten Zufriedenheit zu erfreuen habe. Die gnädige Gabe, welche Ihre Majestät uns zu gewähren geruht haben, war das Signal für die freigebigsten Beiträge, welche von allen, selbst den unbemitteltesten Classen Ihrer Unterthanen uns reichlich zuströmen, und welche sich gegenwärtig auf die Summe von £ 65000 belaufen. Local-Comite's, von denen wir uns ohne Ausnahme der eifrigsten Mitwirkung zu erfreuen hatten, wurden in allen Theilen des Königreichs, in vielen von Ihrer Majestät Colonien und in den Besitzungen der geehrten ostindischen Compagnie gebildet. Auch wurde uns der kräftigste Vorschub von allen Regierungen fast aller Länder der Welt geleistet. In den meisten derselben sind Special-Commissionen zur Förderung der

